

he, Bd 18). Die Münchner Universität lud zu einem ähnlichen Unternehmen 11 Wissenschaftler verschiedener Provenienz ein: zuerst Historiker und Philosophen, aber auch Publizistiker und Wirtschaftsfachleute, nicht zuletzt renommierte Theologen; unter ihnen ist Eugen Biser mit einem längeren Beitrag (99–149) vertreten, der spezielle Beachtung verdient: „Karl Marx und die Gottesfrage“.

Es ist ein Spezifikum in Bisers derzeitigem Denken und Schreiben, die jeweilige Fragestellung auf die Gottesproblematik hin zu orientieren. Im „Fall Marx“ war es bislang üblich, seine Religionskritik (oft sehr stereotyp) zu erörtern; Biser vermag dem Denken von Marx — in Analogie zu Luther und Wagner — die Anfrage nach dem „verdunkelten Vater“ zu stellen und kommt über mehrere Schritte hinweg zur Problematik des „fremden Gottes“. Es bleibt letztlich doch offen, warum es Marx nicht möglich war, einen klareren Blick auf die religiösen Letztinstanzen (u. a. auch auf Jesus) zu gewinnen. Er beißt sich an den Folgen des Gottesglaubens fest, ohne den Glauben selbst zu begreifen (vgl. bes. „Zur Judenfrage“, 1843).

Für Theologen können sich an der Marxschen Analyse aber wegweisende Entwicklungen der Theologiegeschichte zeigen. Biser liefert hier u. E. einen Baustein zur Aufarbeitung der Gotteskritik in der Mitte des 19. Jhs.; hier wäre vieles noch in ähnlicher Weise zu leisten, etwa in der Auseinandersetzung mit Bruno Bauer, den A. Ruge den „Messias des Atheismus“ und den „Robespierre der Theologie“ nannte.

Linz

Ferdinand Reisinger

A. Morabia gibt einen Einblick in die Beziehung Juden-Islam. M. Riff zeichnet den Weg des osteuropäischen Judentums, W. Grab den preußisch-deutschen Weg der Judenemanzipation, H. Greive beschäftigt sich mit dem Antisemitismus, dem Zionismus und dem Staat Israel. Diese Epoche wird wohl am besten mit einem Zitat von A. Hitler charakterisiert, das in seinem sogenannten Testament steht: „Vor allem aber verpflichte ich die Führung der Nation und die Gefolgschaft zur peinlichen Einhaltung der Rassengesetze und zum unbarmherzigen Widerstand gegen die Weltvergifter aller Völker, das internationale Judentum“ (S. 180).

Der letzte Artikel, ein Interview mit J. Thorwald zeigt die Situation der amerikanischen Juden auf: die Problematik der Anpassung und die Bewahrung der jüdischen Eigenheit — vor allem in Amerika — nicht zuletzt auch deshalb, weil ja die heutige westliche Gesellschaft von Juden mitgestaltet wird; die Problematik auch des Judentums in Israel und des Judentums in Amerika.

In diesem Buch werden im Vogelflug einige Epochen der jüdischen Geschichte gezeigt. In der vorliegenden komprimierten Form ist die Geschichte der Juden nicht nur ein Buch, in dem man Wissen findet, sondern ein Buch, das zum Nachdenken anregt.

Linz

Roswitha Unfried

GOLDBRUNNER JOSEF, *Bibelkurs — Besinnung auf die Heilsgeschichte*. Bd 1: Das Alte Testament. (96.) 1983. Bd 2: Neues Testament. (96.) 1983. Bd 3: Die Zwischenzeit. (128.) 1984. Herder Verlag, Freiburg. Kart. DM 12,80.

Wer aus früheren Veröffentlichungen im Bereich der Pastoraltheologie mit Josef Goldbrunner vertraut war, ging gewiß mit einiger Erwartung an die vorliegenden Bändchen „Bibelkurse“ heran. Im Vorwort zum 1. Band erfährt der Leser allerdings bereits, daß sich der Autor stark abgrenzt gegen moderne „Problematisiererei“ und „Vorhofmethoden“ und seinen Leserkreis auswählt aus den „gestandenen“ Christen, da für diese Schicht heute zu wenig Angebot bestehe. Die vorliegenden Bibelarbeiten sollen die Lücke schließen und sich für Vorträge, Gespräche, Gruppenarbeit und Katechese eignen. Nach dieser klaren Zielsetzung möchte man an die Arbeit gehen, die Hl. Schrift lesen und verstehen lernen, eben einen Bibelkurs machen, um gläubiger zu leben als zuvor. Ohne irgendwelche Voraussetzungen oder Hinführungen zum Umgang mit der Bibel steht der Leser vor mehreren Kapiteln zu Gen 1–11, dann folgen einige Auswahltexte aus den Vätererzählungen, dem Mosezyklus, dann folgen Texte zur Entwicklung des Königtums in Israel mit Spuren der aufkommenden messianischen Sendung Israels, jedoch ohne auf die Kerntexte der atl. Messiaserwartung speziell einzugehen. Als bald aber verlieren sich die Arbeitsvorlagen in thematische Einzelfragen. Man weiß nicht, warum man plötzlich bei Mk 1,15 gelandet ist. Im 2. Band wird die Verknüpfung der Gestalt Jesu mit dem AT mit einem überraschenden Beispiel — nämlich Ps 2 — zum Königtum Jesu erreicht. G. läßt in der Behandlung der Kindheits Erzählungen mehrmals die Polemik gegen Theologie und Exegese durchklingen, anstatt zur Aufschlüsselung des Schriftwortes

## HEILIGE SCHRIFT

BAUTZ FRANZ J. (Hg.), *Geschichte der Juden*. Von der biblischen Zeit bis zur Gegenwart. (248.) C. H. Beck, München 1983. Ppb. DM 22,—.

Das vorliegende Buch ist aus der Bündelung von Manuskripten einer Sendereihe im Bayerischen Rundfunk entstanden. Von daher ist das Buch leicht lesbar und ansprechend. Es werden in 248 Seiten die wichtigsten Perioden der fast 4000jährigen Geschichte kurz und trotzdem sehr informativ vorgestellt.

R. Rendtorff zeigt die Charakteristika des Jahweglaubens in den Zeitabschnitten bis zum Babylonischen Exil (587 v. Chr.). S. Talmon zeichnet die Zeit des Exils und des Zweiten Tempels. R. Schäfer führt weiter und schildert das Judentum zur Zeit des Hellenismus, des Makkabäeraufstandes, der Römerherrschaft, der Herrschaft des Königs Herodes, der Unterwerfung der Juden nach den Aufständen von 70 n. Chr. und 135 n. Chr. P. Navé zeigt das tragische Verhältnis zwischen Kirche und Synagoge auf der iberischen Halbinsel. Es ist das Schicksal der zwangsgetauften Juden, die heimlich dem Glauben der Väter treu blieben, in die Hände der Inquisition fielen und Unmenschliches zu leisten hatten. Das Neben(Gegen)einander von Kirche und Synagoge wird auf S. 86 so charakterisiert: „Miteinander-Sprechen und Voreinander-Angst-Haben.“ Das Letztere hatte zuungunsten der Juden das Übergewicht und alle Kapitel des Buches geben Zeugnis davon: Juden sind ewiger Prügelknabe und Sündenbock.